

Anbaumethoden

Der weltweite Kakaoanbau konzentriert sich aufgrund der klimatischen Anforderungen des Kakaobaums auf die tropischen Breitengrade. Hier sind die Elfenbeinküste und Ghana mit Abstand die größten Anbauländer. Indonesien, Nigeria, Kamerun, Brasilien und Ecuador folgen mit den Produktionszahlen in dieser Reihenfolge.

Der meiste Kakao wird von Kleinbauern als Mischkultur angebaut. Dennoch gibt es auch im kommerziellen Anbau große Monokulturen.



Kakaosetzlinge in einer Baumschule



Junger Kakaobaum in einem Agroforstwirtschaftssystem

Agroforstwirtschaftssystem

90 % des weltweiten Kakaoanbaus finden über kleinbäuerliche Betriebe statt. Die 0,5–10 ha großen Flächen werden meist mit anderen Nutzpflanzen (Obst und Gemüse) angebaut, die für den Verbrauch der Familie gedacht sind. Zusätzlich sind Bäume, die als Holzlieferanten dienen, mit angepflanzt und dem Stockwerkbau des Regenwaldes nachempfunden. Dadurch entsteht ein funktionierendes Ökosystem, das eine gewisse Artenvielfalt bewahrt, um die natürlichen Bestäuber des Kakaos zu erhalten. Dieses schützt die Kakaobäume zudem vor direkter Sonneneinstrahlung und Wind.

Krankheiten sind in Agroforstsystemen seltener und durch einen funktionierenden Nährstoffkreislauf laugt der Boden nicht aus. Der Kakaoertrag in diesen Anbauformen ist sicher, jedoch geringer (200 – 600 kg/ha*).

**Die angegebenen Ertragsspannen sollen der Orientierung dienen. Der Kakaoertrag pro Hektar variiert sehr stark und kann nicht verallgemeinert werden. Wettereinflüsse spielen dabei eine große Rolle. Weitere Faktoren, von denen die Höhe des Kakaoertrags abhängt: Anbauregion, angebaute Kakaosorte, Größe der Anbaufläche, Alter der Bäume, Befall durch Krankheiten oder Parasiten, Zustand der Plantage/Farm, Pflege der Bäume u. v. m.*

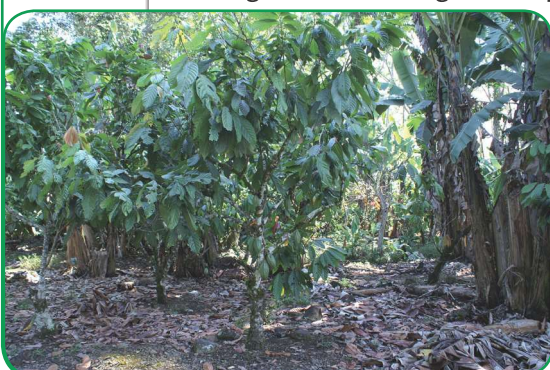


Mischkultur

Die Agroforstkultur ist eine Mischform, aber nicht jede Mischform ist ein Agroforstsystem. In einer Mischkultur werden die Kakaobäume mit anderen generellen Schattenpflanzen angebaut. Im Vergleich zu den Agroforstsystemen werden in diesen Mischkulturen jedoch meist nur

Fruchtbäume und keine Holzlieferanten gepflanzt.

Auch diese Anbauart wird vor allem von Kleinbauern betrieben. Die Schattenpflanzen reduzieren den Stress für die Kakaobäume und tragen gleichzeitig zur Ernährung der Bauernfamilien bei. Die Artenvielfalt ist hier nicht so groß wie in Agroforstsystemen, da häufig nur Bananenstauden als Schattenbäume gepflanzt werden. Der Kakaoertrag in diesen Anbauformen liegt zwischen 200 – 1.000 kg/ha*.



Anbaumethoden

Monokultur

Einzelne Monokulturen im Kakaoanbau können bis zu 430 ha groß sein. Diese Großplantagen findet man hauptsächlich in Malaysia und Indonesien. Aber auch in Brasilien, Trinidad und Ecuador gibt es Kakaoanbau in Monokulturen. In Monokulturen werden ausschließlich Kakaobäume angepflanzt. Hier stehen die Bäume sehr eng, müssen gut und ausgiebig gepflegt werden und der Einsatz von Pestiziden und Dünger ist notwendig. Dieser Anbau ist zudem sehr wasserintensiv, d. h., die Bäume benötigen eine häufige Wässerung. Die Bäume werden nach ca. 25 Jahren durch junge Bäume ersetzt, um einen kontinuierlich hohen Ertrag zu gewährleisten. Der Kakaoyertrag in diesen Anbauformen ist sehr hoch (300 –3.000 kg/ha*).



Kakao in Monokultur



Kakaoblüte

Der Kakaoanbau in Monokulturen beeinflusst die Umwelt jedoch sehr stark negativ. Die Artenvielfalt auf dem Gelände ist enorm reduziert. Durch Abholzungen für neue Anbauflächen werden die Lebensräume vieler Arten zerstört. Dies hat eine zunehmende Gefährdung der Arten zur Folge. Durch den dichten Stand der Bäume ist die Gefahr der Ausbreitung von Schädlingen sehr hoch und kann nur durch den Einsatz von Pestiziden minimiert oder verhindert werden. Das Risiko von hohen Ernteverlusten durch Schädlinge ist somit bei Monokulturen besonders hoch. Durch diesen Anbau wird der Boden sehr einseitig belastet, es werden nur bestimmte Nährstoffe von den Bäumen benötigt und der Boden laugt schnell aus. Daher ist die Düngung des Bodens notwendig oder die Plantage muss nach einiger Zeit aufgegeben werden. Hinzu kommt, dass der ursprüngliche Regenwaldboden von vornherein nur eine dünne Humusschicht hat. Durch die Freihaltung des Bodengrundes von allem „Unkraut“ und Sträuchern in Großplantagen entsteht Bodenerosion durch Wind und Wasser, welche die verbleibenden Nährstoffe wegschwemmt. Der Boden muss kontinuierlich gedüngt werden, um den Kakaobäumen genügend Nährstoffe zuzuführen.

Der Pestizideinsatz hat ebenso Auswirkungen auf Tiere, die nicht zwangsläufig Schädlinge für die Kakaobäume sind. Einige Nützlinge und Bestäuber werden dadurch vernichtet und dem Kreislauf entzogen. Eine künstliche Bestäubung wird daher unumgänglich.

Auswirkungen der Chemikalien auf Grundwasser und Boden sind unausweichlich, da oftmals auch das Wissen über die richtige Anwendung und Dosierung der Mittel fehlt. Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, Dünger und Pestiziden hat zudem Auswirkungen auf die Plantagenarbeiter/-innen. Diese sind oft nicht oder nicht richtig vor den Mitteln geschützt (Schutzkleidung, Atemmasken und Handschuhe fehlen). Vergiftungen, Reizungen der Haut und der Atemwege, Allergien sind einige der Folgen – von langfristigen Folgen abgesehen.



Kakaosprössling

